

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
HAAQ, Inga Sekr. Groscurths	2093	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4854/P1	Best.
Rep.	Kat.

25-2093-2

des Reichs  
Inmann - Sartorius (R.H.)  
4. 4. 1969

Eingegangen	
14. APR. 1969	
Er	Da

Lieber Herr Krausnick,

Vielen Dank für Ihren Brief v. 31. 3. Es ist  
wirklich schade, daß wir uns verpassen  
werden, denn ich bleibe bis zum 14.  
März in Flüge dann ab nach in das trau-  
rige West-Kornfeld. Mein Mann ist leider  
am zweiten Tag bei uns und seine Konjunkt-  
zünden so ziemlich zusammengeklappt  
u. liegt jetzt im Spital in Lamm.  
Johannstank ging es dann gehen, obwohl er  
was besser - aber ist es doch ein großes  
Pech, denn er hat nur 2 Monate auf  
seinem Aufenthaltsort hier.

Einige Fragen hat mein Mann nicht beant-  
worten, aber ich nehme an, daß die Koti-  
zen in englisch von ihm stammen.

Zu Frage 2) Ja, forscher kann von Kalala  
zusätzlich mit dem Bemerkten, Kalala wünscht,  
daß alles verschleiert werden sollte.

001  
002

Es wird hier nicht erörtern, hat er erwähnt, erwähnt, daß Heidegger annahm, die japanische Aktion sei derselben oder Heidegger habe sonst davon gehört.

- 7) Zu der Schriftanalyse: Wenn man von der liberalen - romantischen, subjektiven der Psychologie absieht, so scheint es mir, daß Junges Güte sehr gut getroffen herausgestellt sind. Jaspers war in der Tat außerordentlich empfindlich und empfänglich, fast sentimental und suchte sich durch ein reserviertes "philosophisches" Geistesleben zu schützen, eine (Masse seiner Empfindlichkeit) Dabei sein Name heißt, eine (Masse seiner Empfindlichkeit) haben zu schützen. Ich habe den Eindruck, daß er diese Haltung in der Kriegsjugendenschaft erbracht habe, wo er als junger, sehr empfindsamer Mensch bemerkt war, die Rolle der Verschlornen, reservierten Mannes zu spielen. Die Jahre nach der Rückkehr, bevor er wirklich folgte, in einem Leben (Familie seine Frau), das ihm intellektuell und kulturell nicht lag, magen dazu bei, ihn in seiner Verschlornheit zu verhärten. Dieweil er jedoch auf Sym-

patrimium stift, wurde er sehr schnell sehr aufgeschloren und war stets bereit, Menschen zu vertrauen - vielleicht sogar in zu starkem Maße.

- Juris war er stark von der protestantischen -  
 rigo- rösen Atmosphäre u. konservativen Tra-  
 dition in seinem Elternhaus beeinflusst,  
 aber immer, wenn er mit anderen geistige  
 Einflüssen und Gedanken gängen in Berüh-  
 rung kam, zeigte sich, daß er kein Kon-  
 formist ~~war~~ und bereit war, sie zu prüfen.  
 Er erwähnte selbst inausdrücklich, daß er  
 das konservative - engkonservative - Denken  
 seiner Familie und die strenge protestantische  
 Unerschrockenheit daran gleichwohl hätte, sie  
 mit vielen Fragen auseinanderzusetzen, die  
 ihm in zunehmendem Maße belebungsvoll  
 erschienen. Sein Urteil u. seine Er-  
 zählung hätten ihm den Zugang zu  
 Welten <sup>mit</sup> versperrt, deren Anziehungskraft  
 und Wert <sup>er</sup> schon in den letzten 10 Jahren

stark. Reisen u. Kontakte mit Menschen aus  
anderen Kreisen in Berührung gekommen wie  
Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit, besonders  
sich selbst gegenüber, waren in der Tat scho-  
ckierend. Wundert gegenüber konnte es es  
fast bis zur Konsequenz eines Michael  
Kohlhaas werden.

- 5) Soweit ich mich erinnern konnte, enthält das  
Lanark-Buch mehrere Aufzeichnungen von  
Engel über Besprechungen beim "Häuser".
- 6) Der Name Eckert war, ist mir entfallen.  
Kunkel sagt mir der Name etwas, aber meine  
Erinnerung läßt mich im Stich. Vor allem  
bringen darf es nicht mit dem Obert d.R.  
- der es später, glaubt es, bis zum Wey  
gebracht hat - Eckert verwechselt werden,  
der bei Abbruch war und als ziemlich  
Hitlergläubig galt.
- 7) Ob Fr. Juhl, die im Kriege Oberst Rucholz  
heiratete, der gestorben ist, wieder geheiratet  
hat u. wo sie ist, entzinkt sich meine  
Kenntnis, bis nicht nach dem Krieg  
auswärtig gekommen.

8) Major Hartl war österreichischer er wurde als  
 Leutnant in die Abt. 7 mit Vorwissen be-  
 stellt, da man die Österreicher von Haupt-  
 quartier nicht alles wußte als letztes Be-  
 trachtung. Er war ein ruhiger, sympathischer  
 Mann, so viel ich mich erinnern wesentlich  
 älter als die anderen Offiziere, so daß ich  
 nicht glaube, daß er noch lebt.

So viel ich mich erinnern, gab es einen Ab-  
 wechslung bei Abt. II (wahrscheinlich Reserve-  
 Offizier).

Das ist so ziemlich alles, was mir heute zu Ihren  
 Fragen einfällt. Vielleicht habe ich Harold's Buch  
 nicht hier. Einige Bemerkungen haben mein  
 Mann mit mir über zu ergänzen je-  
 schreiben.

Für heute viele Grüße und Hoffentlich  
 auf baldiges Wiedersehen

Love

Walter Chase

Aufzeichnung von Frau Inga Haag, Frankfurt a.M.

Ende September 1939 wurde ich auf Grund der damals erlassenen Kriegsgesetze zur Arbeit verpflichtet und auf Grund einer Empfehlung eines nahen Verwandten, der zu dem damaligen Major i.G. Groscurth in einem freundschaftlichen Verhältnis stand, dessen Dienststelle im OKH (Generalstab des Heeres) zugeteilt. Nach kurzer Zusammenarbeit entwickelte sich eine gegenseitige Vertrauensbasis und bereits Mitte Oktober weihte mich Groscurth in die Pläne der Widerstandsgruppe, der er angehörte, ein. Er leitete damals die Abteilung zur besonderen Verwendung beim Oberquartiermeister IV (Generalmajor von Tippelskirch) im Generalstab des Heeres, die nach aussen hin die Aufgabe hatte, Truppenbetreuung, politische und Kirchenfragen, besondere Vorkommnisse wie z.B. Schwierigkeiten zwischen Truppe und SS sowie Spezialaufträge des Oberbefehlshabers des Heeres zu bearbeiten. Tatsächlich war diese Abteilung auf Betreiben von Admiral Canaris, dessen Vertrauensmann Groscurth war, im Einverständnis mit dem Chef des Generalstabs, General Franz Halder, eingerichtet worden, um innerhalb des Generalstabs und bei den Armeeführern den Boden für die Umsturzpläne der Gruppe Beck-Goerdeler-Canaris vorzubereiten und zum gegebenen Zeitpunkt deren technische Durchführung zu koordinieren. Zunächst bestand Groscurths Aufgabe darin, die angeführten Stellen über das wahre Gesicht des Nationalsozialismus aufzuklären an Hand von sorgfältig zusammengestelltem Material (Polengruel der SS, Judenverfolgungen, Unterdrückung der evangelischen und katholischen Kirche usw.), da hierüber selbst bei hohen Kommandostellen grösste Unkenntnis herrschte. Ferner oblag es ihm bei allen höheren Stäben zuverlässige Vertrauensleute einzusetzen, die er meist unter den dritten Generalstabsoffizieren (Io), die gewöhnlich im Range von Majoren standen, fand. Unter den Generälen in Schlüsselstellungen hatten sich der nachmalige Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben und General (Heinrich) von Stülpnagel von Anfang an auf die Seite der Opposition gestellt.

Die Abteilung z.b.V. bestand ausser Groscurth aus durchschnittlich 5 Offizieren, von denen nur zwei in die Widerstandspläne eingeweiht waren, unter ihnen der Abwehr-Verbindungsoffizier beim OKH, Hauptmann Werner Schrader (der sich unmittelbar nach dem 20. Juli 1944, als er verhaftet werden sollte, erschoss). Ferner war der Abteilung seit Oktober zugeteilt der Vortragende Legationsrat Dr. Hasso von Etsdorf als Verbindungsmann des Auswärtigen Amtes, der der Opposition schon länger angehörte und die Verbindung zu der Widerstandsgruppe im Auswärtigen Amt herstellte.

Anfang November 1939 waren die Vorbereitungen soweit gediehen, daß die Beteiligten zum Handeln bereit waren. Es hatte sogar den Anschein

dass auch der Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch, sich zwar nicht aktiv beteiligen, aber der Durchführung der Aktion keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Nicht zuletzt war er zu dieser Haltung bestimmt worden durch die zahlreichen bei ihm eingegangenen Briefe von Soldaten und Offizieren aller Dienstgrade, die sich mit tiefster Empörung gegen den berüchtigten SS - Erlass (Aufforderung an SS und Polizei im Heimatgebiet unter allen Umständen für Nachwuchs zu sorgen, einerlei ob mit verheirateten oder ledigen Frauen) wandten. Es war geplant, Hitler durch ein Sprengstoff-Attentat aus dem Weg zu räumen. Bei dieser Gelegenheit hörte ich das erste Mal den Namen meines Mannes, der sich durch Etdorfer zur Ausführung des Attentats zur Verfügung gestellt hatte und den ich kurz darauf durch Etdorfer persönlich kennen lernte. Groscurth hatte bereits von Canaris bzw. Oster Weisung erhalten, die Liste der gleichzeitig zu verhaftenden Regierungs- und Parteigrößen mit Adressenangabe fertigzustellen, auch waren die Namen der Mitglieder eines vorläufig einzusetzenden Kabinetts festgelegt worden. Ferner war ein Ansaageprogramm für die deutschen Rundfunkstationen in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Eine bereitgestellte Panzertruppe sollte Berlin besetzen und zusammen mit ausgesuchten Polizei-Einheiten, für die sich Polizeipräsident Graf Helldorf verbürgt hatte, die Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen. Im Lande sollten die Wehrkreiskommandos, gestützt auf die ihnen zur Verfügung stehenden Einheiten des Heeres und des Ersatzheeres, die Regierungsgewalt übernehmen. Bereits bestimmte Vertrauensleute der Opposition sollten als zivile Berater zu ihnen treten.

Im letzten Augenblick weigerte sich Halder, der allein noch immer damit gerechnet hatte, Brauchitsch zur aktiven Teilnahme und Herausgabe des Aktionsbefehls bewegen zu können, zu handeln, nachdem ihm Brauchitsch definitiv seine Mitwirkung versagt hatte. Diese Weigerung Halders kam völlig überraschend, da einmal niemand innerhalb der Opposition mehr mit Brauchitschs aktiver Mitwirkung gerechnet hatte und auf der andern Seite Halder wiederholt Canaris und Groscurth gegenüber erklärt hatte, er sei bereit, von sich aus den Einsatzbefehl für die Truppen zu erteilen. Groscurth kam völlig verstört von der kritischen Unterredung mit Halder zurück und sagte mir, er stünde vor einem Rätsel. Halder habe ihm mit Tränen in den Augen erklärt, er könne die Verantwortung nicht übernehmen und Gründe für seine Weigerung angeführt, die schon unzählige Male erörtert worden seien und längst als nicht stichhaltig widerlegt waren, wie Fehlen eines geschlossenen Widerstandswillens innerhalb des jüngeren Offizierskorps, Unvermeidbarkeit der Auseinandersetzung mit England, Gebundenheit durch den Treueid u.a. Groscurth sagte mir damals und bei verschiedenen späteren Anlässen, es sei ihm unerklärlich, was der wahre Grund sei, der Halde:

war  
 Hand

bestimmt habe, im letzten Augenblick seine bereits gegebene Zusage zu rückziehen, denn die obigen Argumente seien Halder ja schon lange bekannt gewesen und von ihm erwogen worden.

Ohne Mitwirkung des Generalstabes und damit der Truppenkommandeure war eine Durchführung der Umsturzpläne unmöglich geworden. Admiral Canaris, dem Halder durch Groscurth hatte nahelegen lassen, auf eigener Faust zu handeln, standen keinerlei Truppen zur Verfügung. Groscurth erhielt von Halder den Befehl, sämtliche, die Vorbereitung des Umsturzes betreffenden Unterlagen zu vernichten. Seine Stellung im Generalstab wurde unhaltbar, und er wurde einige Zeit darauf auf Weisung von Brauchitsch (Groscurth selbst nahm an, dass Himmler auf irgendeine Weise von den Umsturzplänen gehört und in dieser Richtung auf Brauchitsch eingewirkt hatte) aus dem Generalstab entfernt und zur Truppe versetzt. Zu seinem Nachfolger ernannte Halder einen politisch gänzlich farblosen Generalstabsoffizier, sodass damit die Widerstandarbeit der Abteilung z.B.V. ihr Ende fand. Ich selbst bin mit Groscurth bis zu seiner Einschließung in Stalingrad in brieflicher und, soweit sich Gelegenheit dazu bot, in persönlicher Verbindung geblieben.

Weiterhin dürfte noch folgendes von Interesse sein:

Im November 1939, kurz ehe der Umsturz stattfinden sollte, erzählte mir Groscurth nach Rückkehr von Besprechungen, die er in Berlin mit Generaloberst Beck und Dr. von Dohnanyi - getrennt - gehabt hatte, es sei geplant, nach erfolgtem Umsturz sämtliche deutschen Truppen aus Polen und der Tschechoslowakei ausschliesslich sudetenland zurückzuführen, im sudetenland sowie in Österreich eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle abzuhalten und sich bereit zu erklären, sämtliche in den besetzten Gebieten - Polen und Tschechoslowakei - angerichteten Schäden wiedergutzumachen.

Anfang Februar 1942 bat Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, damals Oberbefehlshaber West in St. Germain, Groscurth, der inzwischen Chef des Stabes beim XI Armeekorps (Russland) geworden war, zu einer dringenden Rücksprache nach Paris zu kommen. Ich traf Groscurth nach seiner ersten Unterredung mit Witzleben, wobei er mir folgendes erzählte: Witzleben sei durch die fortschreitende Zersetzung der Wehrmacht durch den Nationalsozialismus aufs äusserste beunruhigt, zudem sei keine Besserung der militärischen und politischen Lage zu erwarten, sodass nunmehr unbedingt etwas geschehen müsse und nicht länger zugewartet werden könne. Er habe einen seiner Generalstabsoffiziere, dem er völlig vertrauen könne, Major von Voss, mit einem persönlichen Schreiben zu Halder geschickt, da es zu sehr auffallen würde, wenn er selbst hingefahren wäre und Hitler und seine Umgebung sowieso bereits Misstrauen hegten. In diesem Brief habe er Halder beschworen, während

lich zu handeln, da es sonst endgültig zu spät sei. Ferner habe Witzleben ihm, Groggcurth, seinen Plan im einzelnen wie folgt auseinandergesetzt: Er wolle in Paris eine grosse Parade veranstalten und Hitler dazu einladen. Bei dieser Gelegenheit solle Hitler durch ein Revolverattentat beseitigt werden, und zwar habe sich ein Reserveoffizier seines Stabes, Graf Ulrich-Wilhelm von Schwerin-Schwanefeld, zur Ausführung des Anschlags bereit erklärt. Nachdem Halder auf den Plan nicht einging, musste Witzleben ihn aufgeben, da er sich klar darüber war, dass Hitler niemals auf eine von ihm persönlich ergangene Einladung nach Paris kommen würde, wenn dieser Vorschlag nicht vom Hauptquartier unterstützt würde. Kurz darauf wurde Witzleben seines Kommandos enthoben und durch Rundstedt ersetzt, der alsbald den Stab des Oberbefehlshabers West von Angehörigen der Opposition zu "säubern" bestrebt war, wobei auch Graf Schwerin entfernt wurde.

Frankfurt/Main, 4. April 1948.

gez.: I. Haag.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz.	Best.
Rep.	Kat.